Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburg im Breisgau und seine Umgebung

Neumann, Ludwig

Zürich, [ca. 1883]

[Text]

urn:nbn:de:bsz:31-245106

Visual Library

weiler und Ihringen stets am Südfuss des Kaiserstuhls hin. Prächtige Aussichten über diesen und den Schwarzwald.

Breisach, im Gegensatz zu dem jenseits im Elsass liegenden, erst 200 Jahre alten *Neubreisach*, auch *„Alt-Breisach“* genannt, hat 3200 Einwohner, liegt 227 *m* über dem Meer zwischen zwei isolirten Dolerithügeln resp. auf einem derselben hart am Ufer des Rheins, über den eine Schiffbrücke und seit Anfang 1878 auch eine feste Eisenbahnbrücke führt. („Post“ oder „Deutscher Kaiser“, Bierbrauerei Berger, Gasthaus „Pont du Rhin“ unmittelbar jenseits der Schiffbrücke, gute Elsässer- und Burgunder-Weine. (Rheinbad empfehlenswerth.) Breisach ist historisch hochbedeutend. Bei den Römern hiess es *Mons Brisiacus* und war lange Zeit eine wichtige Station am Oberrhein. Es behielt seiner Lage halber das ganze Mittelalter hindurch seine Bedeutung und wurde „des hl. römischen Reiches Schlüssel und Ruhekissen“ genannt. Unter Rudolf von Habsburg, der auf der benachbarten Limburg geboren ist, wurde es Reichsstadt. Später kam es an Oesterreich, dann an Karl den Kühnen von Burgund. Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letzvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk theilweise wenigstens einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letztvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk, theilweise wenigstens, einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg